



for a living planet®

Alpen-Mannstreu, Alpendistel - *Eryngium alpinum*

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Les Amburnex (78)



Beschreibung

Steckbrief: Sylvie Pouchol

Lektorat: Norbert Schnyder

30-100 cm hohe Pflanze. Mehrere Stengel. Grundblätter bis 25 cm lang, grün, dreieckig, mit gesägtem Rand. Obere Blätter begrannt. Der Stengel endet ein- oder mehrköpfig in einer Dolde aus blau-violetten Blüten von weniger als 5 mm. Die zapfenartige Blütendolde kann bis zu 6 cm hoch werden. Der Blütenstand ist umgeben von amethystblauen, fiederteiligen, begrannten Hüllblättern. Ovale Frucht mit leichten Längsrippen und kräftigen Blättchen. Die Früchte sind relativ schwer.

Lebensraum:

Der Alpen-Mannstreu gedeiht auf nährstoffreichen, tiefen, kalkhaltigen und oft lehmigen Böden an steinigen und im Allgemeinen steilen Sonnenhängen. Es bevorzugt kleine Karren oder Felsbänke sowie Hochstaudenflure, die aus feuchtem Grasland und an geröllhaltigen Stellen entstanden sind. Der Alpen-Mannstreu findet sich manchmal sogar in Latschenwäldern und Grünerlengebüsch.

Der Lebensraum des Alpen-Mannstreu lässt sich in zwei Arten unterteilen:

Ursprünglicher Lebensraum der Art: Lawinengräben, Erosionstäler, Grasland am Fuss von Felswänden. Vom Menschen abhängiger Ersatzlebensraum: Mähwiesen, Lichtungen und sehr extensiv genutzte Aufforstungen.

Bedrohungen

Änderungen in der Bewirtschaftung.

Zu frühe Beweidung (vor dem Reifwerden der Früchte).

Verbuschung.

Touristische Einrichtungen, Strassen, Kanalisation. Pflücken, Ausreissen.

Zu geringer Raum für die Verbreitung, Isolierung

Mögliche Schutzmassnahmen

Beibehaltung der traditionell späten Mahd, geeignete Flächen, die lange Zeit brach lagen, nicht wieder bewirtschaften, Nutzungsvertrag.

Weiden nur im Herbst (nach der Fruchtbildung) und sehr extensiv nutzen, wenn nicht sogar aufgeben.

Gestrüpp entfernen, um einen offenen Lebensraum zu erhalten.

Sorgfältige und artgerechte Planung.

Schilder, die das Pflücken verbieten, Schutzgebiete ausweisen, Samen verkaufen, in der Blütezeit überwachen.

Standorte schützen (ausweisen), regelmässige

| | |
|--|---|
| einzelner Bestände. | Kontrollen, Pflanzen jedes Standorts extern vermehren, wissenschaftlich begleitete Wiederansiedlung versuchen, Standorte detailliert kartieren, Überwachung der Wirksamkeit der Massnahmen garantieren. |
| Schutzstatus | |
| Diese begehrte Pflanze gilt weltweit als gefährdete Art (IUCN 1998) und ist in vielen Ländern bereits bedroht. In der Schweiz gilt diese Art nach der Roten Liste als gefährdet und genießt umfassenden Schutz. Angesichts der Attraktivität der Pflanze, des geringen Populationsbestands und der geringen Konkurrenz auf den Weiden ist die Art im ganzen Land mit Ausnahme des westlichen Voralpenlandes (VS, VD, FR) stark bedroht. Bis Mitte des letzten Jahrhunderts erlebten die Populationen im Durchschnitt einen Rückgang; heute verlangsamt sich diese Entwicklung. | |
| Geografische Verbreitung | |
| Diese im westlichen Voralpenland beheimatete Pflanze ist von den Seealpen über Vorarlberg bis zu den Alpen in Slowenien und Kroatien zu finden, wobei der Schwerpunkt der Ausbreitung in den Westalpen liegt. Darüber hinaus findet sie sich im Französischen Jura sowie in den Bergen von Bosnien und Montenegro. In der Schweiz ist der Alpen-Mannstreu an mehreren vereinzelt Standorten (Jura, nördliche Kalkalpen und Zentralalpen) verbreitet, wobei es im Voralpenland der Kantone Wallis, Waadt und Freiburg vorherrscht. In den Kantonen GL, SG, AP, TI und im Engadin ist der Alpen-Mannstreu nicht zu finden. In der Schweiz trifft man in gebirgigen und insbesondere in subalpinen Lagen, d.h. in Höhen von 1000 bis 2500 m auf Alpen-Mannstreu. | |
| Biologie | |
| <p>Der Alpen-Mannstreu ist eine widerstandsfähige Pflanze, deren über der Erde liegende Teile in der schlechten Jahreszeit vertrocknen und absterben. Blätter und Stengel bilden sich erst nach der Schneeschmelze. Die Blütenkolle färbt sich Mitte Juli blau.</p> <p>Blütezeit: Ende Juni bis September. Das Alpen-Mannstreu blüht zum ersten Mal 2 bis 4 Jahre nach dem Keimen. Danach kann die Pflanze jährlich blühen, häufig blüht sie jedoch nur alle zwei Jahre.</p> <p>Bestäubung: Teils durch Insekten, vor allem Bienen. Die Blüten einer Pflanze können sich untereinander befruchten; darüber hinaus kann sich eine Blüte selbst befruchten.</p> <p>Fruchtbildung: Die Früchte werden je nach Höhe und Lage von August bis Anfang September reif. Im Allgemeinen starke Samenbildung. Der Wind verstreut die schweren Samen auf einer kleinen Fläche rund um die Mutterpflanze.</p> <p>Keimung: Die Samen müssen, um keimen zu können, den winterlichen Frost überstehen. Die Samen keimen im Frühjahr während ihrer natürlichen Verbreitung. Im Durchschnitt keimen rund 40% der Samen. Ab Mitte Juli zeigen sich in Bereichen mit dicht stehendem Alpen-Mannstreu zahlreiche Keimlinge.</p> <p>Besonderheiten der Art: Diese Pflanze weist einige beeindruckende Merkmale auf: Dimorphismus der Blätter, Ausrichtung des Blütenstands von der Sonne weg und die Tatsache, dass sich die Hüllblätter erst nach Sonnenaufgang öffnen und während der Nacht und bei kühler Witterung schliessen. Diese sehr soziale Art bildet kleine Gruppen oder Büschel. Die einzelnen Bestände sind sehr labil und verschwinden ziemlich rasch.</p> <p>Ähnliche Arten: Der Alpen-Mannstreu kann leicht mit der Mannstreuart <i>Eryngium spinalba</i>, einer in den südwestlichen Alpen beheimateten weisslichen, begranneten Art verwechselt werden. Zu beachten ist, dass es eine verwandte Smaragdart gibt: der Feldmannstreu (<i>Eryngium campestre</i>), der in alpinen Gegenden nicht anzutreffen ist, aber in Allondon und Chancy in Genf.</p> | |
| Bibliographie | |
| <p>Gehu JM. 1984. Apérçu synécologique sur la station à <i>Eryngium alpinum</i> du Doron de Pralognan. Doc. Phytosociol. 8:247-355.</p> <p>Hess HE, Landolt E, Hirzel R. 1976-1980. Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. 3 Bände, 2. Auflage, Birkhäuser Verlag, Basel.</p> | |

Sutter R. 1978. Sind die *Centaurea rhapontica* und *Delphinium elatum* Hochstaudenfluren Assoziationen? Ein Beitrag zur Kenntnis der Adenostyletalia in den Alpen. Mitt. Ostalp. Dinar. Ges. Vegetationsk. 14: 375-385.

Käsermann C., Moser DM. 1999. Fiches pratiques pour la conservation, plantes à fleurs et fougères. OFEFP, Bern.

Lauber K., Wagner G. 2000. Flora helvetica: flore illustrée de Suisse. 2. Auflage, Haupt. Bern.

Links

<http://www.environnement.gouv.fr/telch/natura2000/habitats/pdf/tome6/1604.pdf>



for a living planet®

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch